

## Wie erleben wir die spirituelle Dimension im Coaching – ein Erfahrungsbericht

Michael H. Beilmann & Gillen Kalverkamp

### Einleitung

*Bloße Worte gleichen Treibsand.  
Die Erfahrung ist das einzige Seil,  
das uns zugeworfen wird.*  
Georges Bataille

Über eine spirituelle Dimension im Coaching schreiben zu wollen, scheint uns extrem schwierig, da es sich doch darum geht, etwas zur Sprache bringen zu wollen, was im Grunde kaum sagbar ist. Obwohl wir wissen, dass Worte die Weite und Tiefe von Spiritualität und Spirit<sup>1</sup>, begrenzen oder unzureichend beschreiben, sind die hier ausgeführten Gedanken ein sprachlicher Versuch, wesentliche Aspekte einer spirituellen Dimension im Coaching zu formulieren.

Unser Ziel ist es, - auch unabhängig vom Coaching - mehr Lebenstiefe zu spüren und aus mehr Lebenstiefe heraus zu handeln. Dies beeinflusst auch unsere Wahrnehmung und Interventionen in Coachings mit der Absicht, Erkenntnisgewinne und die daraus abzuleitenden Handlungsoptionen für den Coachee zu bereichern. „Lebenstiefe“ bedeutet für uns, den Fokus im Leben über das hinaus zu führen, was uns im Außen in materiellen oder strukturellen Formen erfahrbar wird. Das heißt, uns auf die innerlichen Perspektiven der Welt einzustimmen und diese explizit in den beruflichen und persönlichen Alltag – und damit auch ins Coaching - mit einzu beziehen. Dies integriert Emotionen, Sinn, Werte und auch Spiritualität. Wo vorrangig oder ausschließlich nur äußere Welt berücksichtigt wird, spricht Ken Wilber von *Flachland* (Wilber, 1995) Dahingegen spricht er von Transformationsprozessen, wenn Entwicklung in die Tiefe der Erfahrung geht – dies in Abgrenzung zu versus Translationsprozessen, die stattfinden, wenn lediglich die Breite, also z.B. immer mehr Materielles haben zu wollen, der Erfahrung vergrößert wird.

### Spirituelle Dimension - allgemein

*...Ich blicke auf alles, was so wild und vertrauensvoll  
unter dem Himmel wächst und frage mich,  
warum gerade wir der eine fruchtbare Teil der Schöpfung sind  
mit dem Recht unser Blühen zu verweigern...*  
David Whyte aus „The Sun“

<sup>1</sup> *Spiritualität* bedeutet einen „bewussten, erfahrbaren Bezug zum Jenseitigen....und ist insofern eine Weiterentwicklung der *Religiosität*, als sie diese Konzeptualisierungen von Jenseits und Diesseits nun erfahrbar, und zwar bewusst erfahrbar macht“ (Galuska, 2004, S. 11) *Spirit* bedeutet „wenn der Einzelne in seinem Handeln authentisch erscheint und das Handeln auch das größere Ganze einbezieht, indem es ihm dient.“ (Aszländer, zit. n. Galuska, 2004, S. 209)

Unserer Ansicht nach ergänzt eine spirituelle Dimension die Dimensionen des Denkens, der sinnlichen Wahrnehmung, der Emotionen und der Vorstellungen. Es geht nicht darum, eine neue Dimension zu kreieren, sondern etwas Verborgenes zu entdecken bzw. weiterzuentwickeln. Dabei geht es nicht um eine Ebene von Machen und Machbarkeit, sondern viel mehr um einen Prozess des Findens. So wie man beispielsweise seine Liebe zwar gezielt suchen kann, so steht doch das Finden - also das Entdecken - jenseits planvollen Handelns. Voraussetzung für das Finden ist jedoch, empfangsbereit zu sein vor allem auch empfangsbereit für ein Erleben jenseits bekannter Erfahrungsräume. Wenn beispielsweise jemand noch nie einen Pfirsich gegessen hat, so wird die Erfahrung des ersten Bisses gewiss anders sein als all das, was er zuvor gekostet oder sich – aufgrund von Beschreibungen oder Interpretationen - vorgestellt hat. So geht es auch bei der spirituellen Dimension gewissermaßen um eine Verknüpfung von Absicht, aktivem Handeln (z.B. auch aktives Warten, Zu-Hören) und Wissen zu einer Bereitschaft, sich auf Empfangen für neue Erfahrungen einzustellen. An dieser Stelle eine Sequenz aus dem Führungsalltag: In einem Teamentwicklungsprozess einer 40-köpfigen Belegschaft wurde im Rahmen eines Percussions-Workshops ein nie zuvor gehörter, gewissermaßen in Verborgenheit versunkener, und doch existierender - gemeinsamer Ton erzeugt. Ein Ton, ein Tonerlebnis, das jenseits des Machens einen Spirit hervorbrachte und das Wirgefühl, die Chemie zwischen allen Beteiligten spürbar werden ließ und auch stärkte.

### Der Kontext im Coaching und die spirituelle Dimension

*Es ist die Aufgabe unseres Zeitalters  
die Menschheit in ihrer Ganzheitlichkeit wieder zu erkennen,  
- jeder einzelne von uns als ein Wesen aus Seele, Geist und Körper  
- ohne das Wissen, das wir durch die Wissenschaft  
erlangt haben, über Bord zu werfen.*  
Robert Fulford (1905-97)

Auch speziell im Coachingprozess wird uns immer deutlicher, wie sehr das Bewusstsein des Einzelnen den Kontext zu einer spirituellen Dimension bestimmt. Was heißt das ganz praktisch? Je nach Persönlichkeit suchen einige Coachees nach ganz konkreten Lösungen für Ihre Themen. Andere wiederum spüren innerlich verdeckte Wirkmechanismen - bezüglich des zu bearbeitenden Themas - und möchten diesen auf den Grund gehen, um daraus dann Veränderungen oder Lösungen abzuleiten.

Grundsätzlich wird der Kontext, in dem wir uns dabei bewegen - über die menschliche und professionelle Begegnung hinaus – u.a. durch die Faktoren *Raum* und *Zeit* determiniert. Zum Faktor *Zeit* gehören, neben Aspekten der chronologischen Zeit, die jeweilige Zeitqualität jedes Einzelnen (z.B. Bilder vom Manager im Hamsterrad oder dem Meditierenden auf Sinnsuche), die subjektive Eindrücke von Zeitdruck, Zeitsouveränität oder Zeitver(sch)wendung vermitteln. Darüber hinaus ist die individuelle Zeitqualität auch bestimmt durch den vorherrschenden Zeitgeist des 21. Jahrhunderts, der geprägt ist von z.B. Globalisierungs- und Nachhaltigkeitsdebatten, Werteverchiebung oder demographischem Wandel.

Zum Faktor *Raum* gehören ebenfalls verschiedene Aspekte. Z.B. eine westliche Welt in einer eurozentristischen Währungs- und Wirtschaftskrise in einer globalisierten marktwirtschaftlich orientierten Welt wirkt hierzulande anders als aus chi-

nesischer Perspektive. Auch unsere christlich abendländisch geprägte Kultur ist (noch) das Zentrum unseres kollektiven Bewusstseins hierzulande. Neben diesen weltumspannenderen Raumdimensionen wirkt natürlich auch das individuelle Erleben des Lebensraumes eines jeden am Coachingprozess Beteiligten ein, sowie auch jener Raum, in dem das Coaching stattfindet.

Weiterhin bestimmt die *Haltung*, die ein Coachee – und gleichermaßen auch ein Coach – einnehmen, auf ihre Denk- und Verhaltensweisen; ebenso auch das Setting, in dem das Coaching stattfindet. So hat das subjektiv mehr oder weniger erzeugte Wohlgefühl, das Raum und Setting im Coach und Coachee erzeugen, Einfluss auf das Coaching selbst. Das wird leicht vorstellbar, wenn man sich vor Augen führt, wie unterschiedliche Raumqualitäten empfunden werden können, weil die Wahrnehmung und Bewertung beispielsweise der empfundenen Temperatur, Ästhetik oder Naturverbundenheit differieren. An dieser Stelle ein Rückbezug zu o.g. Percussion-Workshop: Der gemeinsam erzeugte Ton – inmitten der Helligkeit einer Lichtung auf einem Hochplateau – bei lauer Sommernacht, wirkt(e) anders nach, als wenn er beispielsweise die neonbeleuchtete Werkshalle in ihrer funktionalen Nüchternheit durchtönt hätte.

### Entwicklung von Bewusstseinsstufen

*Da ist ein Faden, dem du folgst. Er führt mitten durch  
Dinge, die sich verändern. Er selbst jedoch ändert sich nicht.  
Die Leute fragen sich, wonach du strebst.  
Dann musst du vom Faden sprechen.  
Doch andere verstehen es nur schwer.  
Während du den Faden hältst, kannst du nicht verloren gehen.  
Tragödien ereignen sich; Menschen werden verletzt  
oder sterben, und auch du leidest und wirst alt.  
Die Zeit entfaltet sich. Du kannst nichts dagegen tun.  
Lasse niemals den Faden los.  
William Stafford in The way it is*

Zusätzlich zu den Einflüssen von Zeit-, Raum und Haltung im Coachingsetting, beeinflussen vor allem auch die unterschiedlichen Bewusstseinsstufen den Coachingprozess maßgeblich. Sie bestimmen so die Sicht-, Denk- und Verhaltensweisen in Bezug auf das jeweilige Thema und nicht zuletzt auch auf die spirituelle Dimension. Das Modell des *Ich-Wir-Pendels* (vgl. Küstenmacher, 2010) mit seinen einzelnen Ausprägungen und Interpretationsoptionen hilft uns, die entstandenen Prägungen eines jeden Einzelnen leichter zu verstehen. Es veranschaulicht die Bewusstseinsstufen, die sich im Zuge der Evolution herausbildeten. Daraus gewinnen Coach und Coachee zunehmend mehr Klarheit darüber, aus welchen Bewusstseinsstufen heraus persönliche und kollektive Themen, Konflikte als auch Verhaltensweisen zustande kommen.



Abbildung 1 – Modell Ich-Wir Pendel

Das Modell des Ich-Wir-Pendels skizziert den Lauf der Evolutionsgeschichte des Menschen (die Farbangaben basieren auf dem Modell Spiral Dynamics, entwickelt von Chris Cowan und Don Beck (2008)). Im Laufe menschlicher Evolution dominieren je nach Zeitepoche die aus dem Egoismus (Ich-Stufen) heraus geprägten einzelnen Stufen. Da sich Kontext stetig wandelt, entwickelten sich auch verschiedene dominierende Wir-Stufen, wobei unsere Vorfahren somit entsprechend ihrer Bewusstseinsstufe auch ihre spirituelle Dimension entwickelten. Je nach Kontext von Zeit und Raum herrschte z.B. die Macht des Stärkeren (Ich-rot), die Macht der Religion (Wir-blau) oder die Macht des Wissens (Ich-orange) vor. Da sich jede o.g. Stufe in einem jeden von uns befindet, bewerten, konzipieren und verhalten wir uns als Mensch - je nach Kontext, persönlicher Stimmung oder situativer Bewertung eines Moments – individuell verschieden. So wirkt manchmal eher ein Wir-Bezug (Beziehungen, Wunsch nach Zugehörigkeit oder Gemeinschaft) als Antriebsfeder für Handlung. Zu einem anderen Zeitpunkt lenkt eher ein Ich-Bezug (Wunsch, Themen allein anzugehen und zu lösen) die Wahrnehmung und Interpretation des Moments.

Je nach Erfahrungskontext des Coachees nutzen wir Aspekte des *Ich-Wir-Pendels* für unsere Interventionen. Inwiefern der Bewusstseinsstand von Coach und Coachee maßgeblichen Einfluss hat auf den Coachingprozess, zeigt sich vor allem dadurch, inwieweit der Coach verschiedene Bewusstseinsstufen integriert hat. Denn eine authentische und förderliche Begleitung kann nur gelingen, wenn der Coach die Bewusstseinsstufe des Coachees nachvollziehen kann. Durch die Offenheit und Bereitschaft des Coaches für Aspekte der spirituellen Dimension als auch durch seine Bewusstseinsentwicklung, besteht die Möglichkeit für den Coachee sich den Impulsen des Coaches zu öffnen, um daraus für sich neue und verbesserte Handlungsoptionen zu entwickeln.

Was heißt das konkret? Hierzu nun drei Beispiele:

- Ein Coachee, der darauf wartet, dass jemand anderes eine Regel aufstellt, entspricht in jener Situation jemandem, der einer äußeren *Wir-Struktur* gehorcht (Ebene Wir-blau). Ein Fall aus meiner Führungspraxis war beispielsweise ein Mitarbeiter, der nichts damit anfangen konnte, als ich ihm Freiraum zur Führung gab. Er wollte und brauchte Anweisungen, die er befolgte.

te. Er befolgte mehr Abhängigkeit als ich ihm an Autonomie zubilligen wollte. Meine Impulse, sich diesbezüglich für eine weitere Bewusstseinsstufe zu öffnen, konnten von ihm nicht angenommen werden.

- Ein mitfühlend ausgerichteter Coachee (Ebene Wir-grün), der sich empathisch in andere hinein fühlen konnte, wurde über diese seine Kompetenz zum facettenreichen Problemkenner. Durch die bewusste Erfahrung seiner spirituellen Dimension konnte er im Coaching erfahren, wie er seine Wahrnehmung auch in die Tat umsetzen konnte, indem er dem folgte, was er einfühlsam wahrnahm.
- Ein Coachee wollte ein Problem bezüglich seiner Aggression (Ebene Ich-rot) lösen. Für ihn galt als vorrangige Maxime, ‚seine‘ persönliche Lösung – und zwar jetzt sofort zu erreichen. Ihm war jede Verbalattacke recht, um den anderen für sein Ziel gefügig zu machen. Aus solch einer Bewusstseinsstufe ist der Coach eher gefordert über eine gemeinschaftliche Werteorientierung eines Zusammenlebens (Ebene Wir blau) das Coaching zu gestalten.

### Differenzierung von Perspektiven auf das Selbst

*Wie kann man jenen Teil des Selbst verstehen, der selbst versteht?*  
 Upanischaden II,4,14

Gehen wir noch einen letzten Schritt weiter. Je nach Bewusstseinsstufe im Modell des Ich-Wir-Pendels erleichtern die vier zentralen Perspektiven des integralen Modells angelehnt an Ken Wilber (1995) das Vorgehen im Coachingprozess.

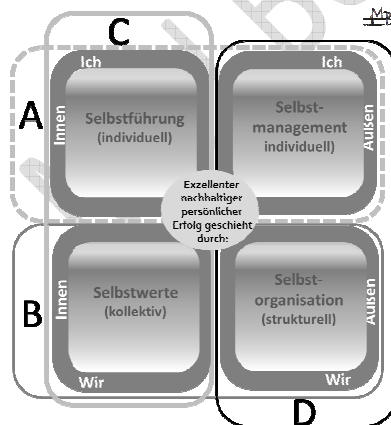


Abbildung 2: Die vier persönlichen Perspektiven im Integralen Modell<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Grundlegende Werke dazu von Ken Wilber (1995) und Bezeichnungen der Perspektiven nach Galuska, J. (2011)

Nehmen wir wieder ein praktisches Beispiel. Ein Coachee war mit einem Bandscheibenvorfall über Wochen krankgeschrieben und sorgte sich um seine Zukunft. In einigen Sitzungen ergründeten wir anhand des Perspektivenmodells gemeinsam sein persönliches Verständnis *zum* Leben und seine persönliche Bedeutung *im* Leben. Er war bereit einen neuen Weg zu gehen. Wir horchten in die Stille, nutzten die Natur als Spiegel seiner Seele und strukturierten rational seine Lebensmodelle um. In diesem Prozess wurden ihm zwei wesentliche Aspekte deutlich:

- Es gibt zwei Perspektiven des Ich (Bereich A). Das persönliche Bewusstsein mit einer inneren Selbstführung und persönlichem Selbstmanagement und es gibt
- zwei Perspektiven des Wir (Bereich B), des kollektiven Bewusstseins, mit kollektiv geprägten Wertvorgaben und Selbstorganisation in strukturellen Rahmenbedingungen.

Beide Perspektiven bedingen sich gegenseitig und ermöglichten dem Coachee Problem (keine Aufgabe mehr durch seine Krankheit) sich eine innere neue Aufgabe (sich dem Leben anzuvertrauen und daraus zu agieren) zu geben. Er definierte dies persönlich als einen exzellenten nachhaltigen Erfolg des Prozesses, den er vor allem durch Loslassen von Altem und Gewohnten begründete als auch durch Aspekte einer spirituellen Dimension. Denn vor allem durch sein Zulassen von Erfahrungsräumen, die über seinen bisherigen egozentrischen Lebensrahmen hinausgingen, spürte er einen neuen Geschmack und Blick auf das Leben.

Ihm wurde klar, dass er

- bisher allein durch die Außenperspektive auf externe Strukturen und Handlungen (Bereich D), versuchte, Lösungen zu finden und dass er
- die Innensicht (Bereich C), seine Einstellung, seine kollektiven Werte vollkommen außer Acht ließ.

### Die Wahrnehmung von Coach und Coachee

*Wenn wir unser Leben auf einen einzigen Denkraum beschränken, sperren wir das Geheimnis aus*  
 John O'Donohue

Mit den ausgeführten Aspekten zu Kontext und Bewusstsein treffen somit ein Coachee (als Funktionsträger z.B. aus einem Wirtschaftsunternehmen) und ein Coach, (ebenfalls ein Funktionsträger (s)eines Unternehmens) aufeinander, um für eine Fragestellung des Coachees befriedigende Antworten oder Lösungen zu finden.

Jeder für sich bestimmt das Maß von *Absicht* und *Öffnung* zur spirituellen Dimension: die Absicht zu haben und bereit zu sein, Aspekte einer spirituellen Dimension wahrzunehmen und sich selbst offen in den Coachingprozess einzubringen, erleichtern drei ausgewählte Aspekte.

1. **Bitten:** Es stellt sich tagtäglich immer wieder neu die Frage, ob wir in der Lage sind, uns für neue und andere Wirklichkeiten zu öffnen und uns bewusst auf Empfang zu stellen für die Wahrnehmung neuer Erkenntnisse. Dieser Prozess kann nicht durch Anstrengung oder Forderung entstehen, sondern vielmehr ist es hilfreich, um neue Erkenntnis zu bitten, sie einzu-

laden und sich bereit zu machen für das, was sich zeigt. Nicht im Sinne eines Nachdenkens oder Nachjagens, sondern eher im Sinne von Annehmen oder sich-Hingeben, an das, was im Moment ist. Bei dieser Form des Bittens geht es also um ein bewusstes Sich-Öffnen im Sinne eines aktiven Wartens. In einem Bild gesprochen: So wie ein Schmetterling sich nicht in Sichtweite niederlässt, wenn man ihm nachjagt, sondern allenfalls, wenn man selbst zur Ruhe kommt und aufmerksam abwartet, was geschieht. Allenfalls so, setzt sich ein Schmetterling auf Ihre Schulter.

- 2. Aufmerksamkeitslenkung:** Aufmerksamkeitslenkung ist eine sehr einfache konzentrierte Methode, die wir Ihnen mit einem Beispiel verdeutlichen. Beim Abstieg nach einer wunderbaren Wanderung in den Dolomiten nahm ich plötzlich wieder einen Stein wahr, der mir beim Aufstieg zwar aufgefallen, aber dem ich ansonsten keinerlei Bedeutung verlieh. Als ich ihn beim Abstieg zwar erneut wahrnahm, ging ich wieder an ihm vorbei. Doch plötzlich ließ mich ein Einfall stoppen und umkehren, und ich nahm den weißen herzförmigen und von Wasserrillen überzogenen Stein mit ins Tal. Indem ich meine Aufmerksamkeit auf den Stein lenkte, offenbarte sich mir eine für mich ungeweinte Schönheit, die mich noch heute bei jedem Anblick dieses Steines beglückt. So lag es in meiner Entscheidung, meine Wahrnehmung über diesen wunderbaren Stein in meinen Erfahrungsschatz aufzunehmen. Gewissermaßen durch eine Aufmerksamkeits(um)lenkung, die einem inneren Impuls folgte, gab ich jenem Stein meine Bedeutung. Ich oder etwas in mir lenkte meine Aufmerksamkeit auf etwas (Neues), was mir im ersten Moment selbst nicht bewusst gegenwärtig war. Zuvor war dieser Stein lediglich ein Stein unter vielen. Jetzt ist er unmerklich *mein* Stein geworden, auf den ich meine Aufmerksamkeit bewusst lenke, indem ich ihn oft wieder in Händen halte, ihn haptisch erfahre und dadurch mein Denken und Fühlen inspirieren lasse. Ich kann diesen Stein mal als Herz oder auch als Stolperstein erleben, der mich aus dem herauskatapultiert, mit dem ich körperlich, geistig oder seelisch gerade identifiziert bin.
- 3. Synchronizitäten:** Spirituelle Dimension vermag auch Konzepten von Synchronizität Raum zu geben. Für die einen sind Synchronizitäten Wunder der heutigen Zeit, für andere ein wahrgenommenes, doch nicht logisch nachvollziehbares Phänomen von Zeitgleichheit, die vordergründig nichts mit einer jeweiligen Coaching-Situation zu tun haben/ zu tun zu haben scheinen. Dennoch wahrgenommen, erregen Sie Aufmerksamkeit, und sie vermögen – bewusst verfolgt – den Prozess in völlig andere Richtungen zu lenken. Dabei geht es nicht um eine Beliebigkeit, jeder wahrgenommenen Synchronizität zu folgen. Es geht vielmehr darum, mit Achtsamkeit und Respekt zu prüfen, ob dem jeweils wahrgenommenen Phänomen eine Botschaft zu entlocken ist, die dem Coachee dienlich ist. Dazu bedarf es wieder der Entscheidung, die Aufmerksamkeit dort hin zu lenken, in der Absicht, das Wahrgenommene gewissermaßen als Lehrer im Umgang mit dem gegenwärtigen Thema im Coaching begreifen zu wollen. Dies ist umso mehr der Fall, wie Synchronizitäten gewertet werden als „Ordnungsprinzip von Energie“ (McKenna 2007, S.238).

Nach unserem Verständnis bereichern die ausgewählten Aspekte (Bitten, Aufmerksamkeitslenkung und Synchronizitäten) die Qualität der Coachingprozesse. Neben der persönlichen Fach- und Sozialkompetenz und über die bekannten Coaching-

werkzeuge hinaus, schaffen wir dadurch einen adäquaten Kontext, indem sich vor allem Vertrauen in die Situation und in den Coach entwickelt, das auch das Selbstvertrauen des Coachees fördert.

Auch wenn es so wirkt, als ob eine spirituelle Dimension oft entdeckt werden und gleichzeitig gewissermaßen auch unerkannt bleiben, wird erlebbar, dass etwas außerhalb von Denken, Fühlen und Handeln wirksam ist, ohne dass der Coach oder Coachee dieses Etwas wirklich begreifen kann. So geht es unseres Erachtens vornehmlich darum, uns bereit zu machen, um subtile Impulse und Erkenntnisse zu empfangen und wahrzunehmen.

Um einen Coachingprozess in den Fluss zu bringen und zu halten, braucht es auch die Kompetenz zur Fokussierung dessen, was wachsen will. Dabei ist auch wichtig, sich bewusst zu machen, dass Widerstand oder Anstrengung, ebenfalls Ausdruck eines vielleicht unliebsamen Aspektes von Leben, zu sein vermag. Man sagt: *what you resist, persists!* Wer also Fließen und Entwicklung will, muss auch entsprechend darauf seinen Fokus lenken, statt an Widerständen oder Angst zu kleben. Wenn jedoch die persönliche Kraft nachlässt oder Angst vorherrscht, entstehen gewissermaßen Stauwehre im Fluss eines Coachingprozesses. Diese zu lösen, gelingt oftmals leichter oder überhaupt, in einer bewussten Haltung von Vertrauen auf die Kraft der spirituellen Dimension. Schwere, Dunkelheit und Angst als empfundener Ausdruck von Begrenzungen und Blockaden werden wieder in Bewegung gebracht, so dass mitunter ein Erleben von Flow entsteht. Auch der Zustand eines Flows - im Sinne eines Empfindens von *EinsSein mit dem Moment* - vermag Flow als Ausdruck spirituellen Erlebens interpretiert werden. Wie bei allen spirituellen Erfahrungen gilt auch beim Flow, dass er nicht herstellbar ist, sondern allenfalls Bedingungen geschaffen werden können, die ihn möglicher werden lassen.

Im Coachingprozess geht es also weniger darum, welche Erfahrung der Coach oder der Coachee mit den Zwischenfällen des Lebens macht, sondern was er mit den Erfahrungen macht. Grundsätzlich hat jeder Mensch die Wahl, seinen Wahrnehmungen Aufmerksamkeit zu schenken oder sie zu ignorieren. Die Bereitschaft, auf eine innere Wahrnehmung achtsam und respektvoll zu fokussieren und so ihre Botschaft zu entlocken, öffnet einen nach Erleichterung/Lösung strebenden Menschen für neue Erfahrungen. Solche Erfahrungen manifestieren sich über Intuition oder verschaffen sich durch die Stimme des Herzens Ausdruck. Im o.g. Sinne von Georges Bataille sind es eben die Erfahrungen, die uns als einziges Seil zugeworfen werden, um in unseren Auf- und Abstiegen im Leben als Orientierungsmarker oder Entwicklungsimpulse zu dienen. Wir entscheiden, ob oder wie wir sie nutzen.

## Ausblick

*Anstatt immer nur das Beste zu wollen,  
sollten wir einfach anfangen, etwas Gutes zu tun*  
Thornton Wilder

Ausgehend von der Weisheit, dass alles Große durch die Stille geht, stellt sich uns die Frage, inwiefern durch das Einlassen auf die Kraft der Stille und des Zuhörens, auch unternehmerische und gesamtgesellschaftliche „Erfolge“ zu generieren sind. Angenommen, wir würden die Bereitschaft und Fähigkeit, eine spirituelle Dimension weit über die Ebene von Coachingprozessen und individuellen Lebensbezügen weiterspinnen, so würde schöpferischen Prozessen in vielen weiteren Arbeits- und Lebensbereichen mehr Raum gegeben. Das hieße konkret, die Absicht und Offenheit für die Einbeziehung einer spirituellen Dimension würde auch die Schaffenskraft von Unternehmern, Führungskräften und Mitarbeitern qualifizieren bzw. ggf. entscheidend verändern. Dies könnte durchaus aus bisherigen Utopien von Ökonomie, Ökologie und Soziales bedeutend mehr faktische Erfahrungen werden lassen.

#### Literatur

- Assländer, F. (2004): In: Pioniere für einen neuen Geist in Beruf und Business. Kamphausen  
Beck, D. ; Cohen, C. (2008): Spiral Dynamics. Inspire  
Galuska, J. (Hrsg.) (2004): Pioniere für einen neuen Geist in Beruf und Business. Kamphausen  
Galuska, J., In: Galuska, J. (Hrsg.) (2004): Pioniere für einen neuen Geist in Beruf und Business. Kamphausen  
Galuska, J. (2011): Vortragsmanuskript vom Kongress des Spiritual Venture Network, Oktober 2011 Bad Kissingen  
Küstenmacher, M., Haberer T., Küstenmacher W.T., Gott 9.0, Gütersloher Verlagshaus, 2010  
McKenna, J. (2007): Spirituelle Dissonanz, Omega Verlag, Aachen  
Wilber, K. (1995): Eros, Kosmos, Logos. Frankfurt

Kontakt: Michael H. Beilmann – Am Rotdorn 33 – 47804  
Krefeld – 02151.1507630 – info@michaelbeilmann.de